Sonnabend, den 18. Juni 1932

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 167. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

10. Jahrg.

Das Ende der Reparationen?

Unbefristete Verlängerung des Hoover-Moratoriums. — Allgemeiner politischer Waffenstillstand und Friedenserklärung der Mächte geplant.

Lausanne, 17. Juni. Der englische Ministerpräsident Macdonald gab heute gleich zu Beginn der Vollsitzung in seiner Eigenschaft als Präsident der Tributkonferenz die aufsehenerregende Erklärung ab, daß die englische, die französische, die italienische, die japanische und die belgische Regierung sich geeinigt hätten, das am 1. Juli ablaufende Hoover-Moratorium vorläufig unbefristet zu verlängern.

Lausanne, 17. Juni. Die von dem englischen Ministerpräsidenten Macdonald abgegebene Erklärung über die vorläufige unbefristete Verlängerung des Hoover-Moratoriums hat folgenden Wortlaut: „Die unterzeichneten Regierungen tief durchdrungen von dem wachsenden Ernst der wirtschaftlichen und finanziellen Gefahren, die die Welt bedrohen, sowie von der Dringlichkeit der Probleme, die auf der Lausanner Konferenz zur Verhandlung gelangen, ferner tief überzeugt, daß diese Probleme eine endgültige Lösung verlangen, die eine Besserung der allgemeinen Bedingungen Europas ermögliche, eine Lösung unverzüglich und ohne Unterbrechung im Rahmen einer allgemeinen Regelung gesucht werden muß, stellen fest, daß gewisse Reparationszahlungen und Kriegsschulden am 1. Juli fällig werden. Diese Regierungen sind der Ansicht, daß um eine ununterbrochene Weiterführung der Arbeiten der Konferenz zu ermöglichen, die Leistung der Zahlungen, die den an der Konferenz beteiligten Regierungen geschuldet werden, auf dem Reparationskonto oder als Kriegsschulden, während der Dauer der Konferenz aufgeschoben wurden, jedoch unter dem Vorbehalt der Lösungen, die später gefunden werden. Die Regierungen erklären ihren festen Willen, zu einem Ergebnis auf der Konferenz zu gelangen. Da der Zinsendienst für die auf den Kapitalmärkten aufgelegten Anleihen durch diese Entscheidung nicht berührt wird, erklären die unterzeichneten Regierungen, daß sie für ihren Teil bereit sind, entsprechend dieser Erklärung zu handeln. Sie ersuchen die übrigen Gläubiger-Regierungen, die gleiche Haltung einzunehmen". Die Erklärung ist unterzeichnet von dem Schatzkanzler Chamberlain (England), Ministerpräsidenten Herriot (Frankreich), Finanzminister Mosconi (Italien), Ministerpräsident Renkin (Belgien), Botschafter Yoshida (Japan).

Lausanne, 17. Juni. Die heutige 5-Mächteerklärung über die Einstellung der Reparationszahlungen bis zur endgültigen Regelung durch die Lausanner Konferenz wird in den internationalen Konferenzkreisen allgemein als **das Ende der Reparationen** bezeichnet. Die Erklärung Macdonalds geht auf einen ursprünglichen Vorschlag des englischen Außenministers Simon zurück, den dieser vor einigen Tagen in Genf Herriot übermittelte, der jedoch weit über die gegenwärtige Erklärung hinausginge und den Charakter einer endgültigen Regelung trage. Dieser englische Vorschlag wurde von Herriot abgelehnt, jedoch wird von französischer Seite bekannt, daß **die französische Regierung bereit ist, einer endgültigen Streichung sämtlicher Reparationen unter der Bedingung einer Abschlagszahlung Deutschlands zuzustimmen.** Auf deutscher Seite ist selbstverständlich der Gedanke irgendeiner Abschlagszahlung kategorisch abgelehnt worden.

Ferner erfahren wir, daß zwischen Macdonald und Herriot eingehende **Besprechungen über einen allgemeinen politischen Waffenstillstand** im Gange sind. Es besteht die Absicht, auf der gegenwärtigen Konferenz mit einer großen **Friedenserklärung sämtlicher Mächte hervorzutreten, die im Sinne einer allgemeinen Befriedung der politischen Zustände und gegenseitigen Zusicherung der Friedenspolitik bestehen soll.** Auf dem Wege einer derartigen Erklärung sämtlicher Konferenzmächte soll die endgültige Regelung der Abrüstungsprobleme erleichtert werden. Jedoch stößt die Formulierung dieser Erklärung bisher noch auf große Schwierigkeiten. So weit bekannt ist, ist die deutsche Abordnung zu diesen Besprechungen noch nicht zugezogen.

Amerika zu Verhandlungen über Zahlungserleichterungen bereit.

Washington, 17. Juni. Präsident Hoover hat auf die Nachricht über das 5-Mächteabkommen in Lausanne hin, daß eine vorläufige Einstellung der Zahlungen aus dem politischen Schuldenabkommen und den Reparationsabmachungen vorsieht, den Führern der europäischen Mächte die Mitteilungen zukommen lassen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten gewillt sei, auch ihrerseits mit den europäischen Schuldnermächten Verhandlungen über Zahlungserleichterungen aufzunehmen, falls die europäischen Länder untereinander eine annehmbare Reparationsregelung erzielen sollten.

Deutschland — Reparationen — Weltkrise.

Grundsätzliche Erklärungen der Mächtevertreter in Lausanne. England zum Verzicht auf sämtliche Reparationen bereit.

Lausanne, 17. Juni. In der heutigen geheimen Vollsitzung der Tributkonferenz legte der

Reichskanzler von Papen

in einer großen allgemein mit Spannung erwarteten Rede den Standpunkt der deutschen Regierung zur Tributfrage dar. Der Reichskanzler ging zunächst kurz auf die Bemerkungen ein, die der englische Ministerpräsident Macdonald in seiner gestrigen Eröffnungsrede hinsichtlich der bestehenden Abmachungen gemacht hatte. Er erklärte, daß es sich auf dieser Konferenz nicht darum handle, die Reparationsfrage unter juristischem Gesichtspunkt zu erörtern. Es bedürfe daher nicht der Feststellung und werde auch von niemanden geleugnet, daß die Haager Abkommen rechtsgültig unterzeichnet worden seien. Der Reichskanzler behandelte sodann die Entwicklung der Weltwirtschaft seit dem Jahre 1929, der Zeit der Aufstellung des Young-Planes. Er schilderte sodann den Sturz aus dem blühenden Optimismus von damals in den Pessimismus und die Verzweiflung von heute. Nichts von den damaligen Verheißungen habe sich erfüllt. **Bei den Gläubiger-Ländern habe sich das Gold unfruchtbar angehäuft, während das einzige Schuldnerland, Deutschland, davon fast völlig entblößt sei,** so daß seine Wirtschaft immer mehr zum Erliegen komme. Beim Güteraustausch zeige sich die entgegengesetzte Richtung. Deutschlands Handelsbilanz, die früher immer passiv gewesen sei, sei jetzt aktiv geworden, während bei den Gläubigern sich gleichzeitig die umgekehrte Entwicklung vollziehe. Im Anschluß an diese Darlegungen über die allgemeine Weltkrise ging der Reichskanzler ausführlich auf **die Lage in Deutschland** ein. Er wies in diesem Zusammenhang auf die Belastung der deutschen Wirtschaft mit hohen Zinssätzen und Steuern hin. Die Arbeitslosigkeit sei in Deutschland größer als in irgendeinem anderen Lande und besonders verhängnisvoll sei dabei, daß ein immer größerer Teil der heranwachsenden Jugend keine Hoffnung habe, zu arbeiten und Verdienst zu haben. Verzweiflung und politische Radikalisierung seien die Folge.

Der Reichskanzler wandte sich dann den Einzelheiten des **Reparationsproblems** zu. Er kritisierte, daß die Atempause, die Präsident Hoover seinerzeit mit seiner Aktion beabsichtigt habe, unbenutzt verstrichen sei und daß man die dringenden Empfehlungen der Sachverständigenausschüsse bis jetzt unbeachtet gelassen habe. Die Auslandsverschuldung Deutschlands mit ihren hohen Zinsen sei zum größten Teil auf die Substanzübertragung und Kapitalsentziehungen zurückzuführen, die sich aus den bisherigen Reparationsleistungen ergeben. So habe der beratende Sonderausschuß festgestellt, daß von den 18 Milliarden Mark, die Deutschland nach der Stabilisierung der Mark vom Auslande entliehen habe, ungefähr 10 Milliarden allein durch die baren Reparationszahlungen wieder ins Ausland zurückgeflossen seien. Die Höhe der bisherigen deutschen Leistungen müßte nach ihrem wirklichen Wert berechnet werden, nicht nach dem Empfangswert, den sie für die empfangenden Länder gehabt haben.

Der Reichskanzler schloß seine Rede mit folgenden Worten: Die Erfahrungen der letzten Jahre können nur dahin zusammengefaßt werden: **Die Reparationsleistungen haben sich als unmöglich und schädlich erwiesen.** Diese Erfahrungen schließen die Möglichkeit aus, in der Hoffnung auf die künftige Entwicklung ein neues Experiment mit den Reparationen zu machen, das doch wieder zu dem gleichen Mißerfolg wie die bisherigen Versuche führen müßte. Wenn die Weltwirtschaft jetzt nicht endgültig von den Störungen befreit wird, die von den wirtschaftswidrigen Schuldenzahlungen ausgehen, ist eine Besserung in Deutschland und in der Welt nicht möglich. Die Reparationen waren ursprünglich für den Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten Gebiete bestimmt. Inzwischen hat man ihre Wirkung in das Gegenteil verkehrt. **Sie bauen nicht auf, sondern sie zerstören.** Das dringendste Gebot der Stunde ist, den Blick von der Vergangenheit auf die Zukunft zu richten".

Ministerpräsident Herriot

gab in der Erwiderung auf die Rede des Reichskanzlers eine Erklärung ab, indem er ausführte: Die französische Regierung habe die Pflicht, ihre eigenen Interessen zu vertreten, will jedoch durchaus dem deutschen Volke zu verstehen geben, daß sie im eigenen Interesse und dem gemeinsamen Friedens handle. Die französische Regierung nehme mit Befriedigung von der Erklärung des englischen Ministerpräsidenten Macdonald über die Achtung der Verträge Kenntnis, die allein die Grundlage der jetzigen Moral und der kommenden Zeit bilden könne. Der Baseler Sachverständigenbericht müsse für die Konferenz Gesetz und allgemeine Regel sein. Die französische Regierung nehme die Schlußfolgerung des Berichtes an, daß die gegenwärtige Krise, die in dem Young-Plan vorausgesehene kurze Depression weit überschritten, daß **die finanziellen Schwierigkeiten Deutschlands in weiterem Umfange die Ursache der wachsenden Lähmung der Kredite in der Welt sei und daß ein gemeinsames Vorgehen der Regierungen notwendig sei.** Herriot behandelte dann die Reparationen, die Eisenbahnfrage und den gegenwärtigen internationalen Schuldenausgleich. Die Schuldenzahlungen betrügen gegenwärtig für Deutschland 12 Milliarden Mark. Für Frankreich 5 Milliarden, für England 105 Milliarden. Das Hoover-Moratorium habe für den französischen Haushalt einen Ausfall von 1,8 Milliarden Franken verursacht. Nach dem Young-Plan betrage der Ueberschuß Frankreichs jährlich 360 Milliarden Mark. Hieraus ergibt sich die Ungerechtigkeit des Opfers, das bei einer allgemeinen Streichung der Reparationen Frankreich auferlegt würde. Die den deutschen Eisenbahnen auferlegte Last für die Reparationen von 660 Millionen sei keineswegs übertrieben. Wenn man sie streichen würde, so würde die Schuldenlast der deutschen Eisenbahn auf 10 Milliarden Franken vermindert werden, während die französische Eisenbahn eine Last von 65 Milliarden Franken und die englische von 100 Milliarden Franken zu tragen hätten. Frankreich fordere jetzt nur einen allgemeinen Plan ohne sich aufdrängen zu wollen. Dieser Gesichtspunkt müß[illegible] die Arbeit der Kon[illegible]

ferenz leiten. Die französische Regierung stelle daher im Sinne der Sachverständigen fest, daß die notwendige Regelung weit über das allgemeine Problem Deutschlands hinausgehe.

Der englische Schatzkanzler Chamberlain

verlas sodann eine Erklärung, nach der die englische Regierung eine **endgültige Regelung der gesamten Reparationen** fordert und bereit sei, von sich aus **auf alle weiteren Reparationszahlungen Deutschlands zu verzichten, falls auch sämtliche übrigen Mächte das gleiche täten.** Ein derartiger Verzicht bedeute für England ein großes finanzielles Opfer, das jedoch die englische Regierung im Interesse des Wiederaufbaus der Welt zu bringen bereit sei. Diese Auffassung werde von der ganzen englischen Nation, von der Regierung, von dem Parlament und der Opposition endgültig vertreten.

Der italienische Finanzminister Mosconi

gab eine Erklärung über den Standpunkt der italienischen Regierung zur Reparationsfrage ab und betonte, die Haltung der italienischen Regierung in der Reparationsfrage sei bereits eindeutig durch die Erklärungen Mussolinis festgelegt.

7 Redner in der Nachmittagssitzung.

Lausanne, 17. Juni. Die heutige Nachmittagssitzung dauerte wenig über eine Stunde. Trotzdem bot sie nicht weniger als 7 Rednern Gelegenheit, den Standpunkt ihrer Regierungen darzulegen. Es waren dies Yoshida-Japan, Renkin-Belgien, der Finanzminister Portugals, der Außenminister Australiens, Marinkowicz-Jugoslawien, der Finanzminister Rumäniens und Michalakopulos-Griechenland.

Die Konferenz wurde auf Dienstag vormittag vertagt. Montag findet eine Sitzung der 6 einladenden Mächte statt, während der morgige Tag Einzelbesprechungen gewidmet ist.

Herriot über die 5-Mächte-Erklärung.

„Eine glückliche Lösung, um die Frage der Reparationen auszuschalten . . .“

Lausanne, 17. Juni. Der französische Ministerpräsident Herriot reist heute abend nach Paris, um am Sonntag am Kabinettsrat teilzunehmen. Am Montag kehrt er nach Lausanne zurück.

Vor seiner Abreise erklärte Herriot der internationalen Presse, der bisherige Gang der Verhandlungen sei als befriedigend anzusehen. Die Erklärung der 5 Mächte sei eine vorsichtige aber glückliche Lösung, um die Frage der Reparationszahlung während der Konferenz auszuschalten und eine ungeeignete Polemik zu vermeiden. Herriot betonte, daß er seine Aufgabe darin sehe, in erster Linie die Interessen Frankreichs zu vertreten, jedoch eine gesamte Lösung im Rahmen der europäischen Belange herbeiführen wolle, die zu einer allgemeinen Befriedigung führe.

Die Zeit der Reparationen vorüber.

London, 17. Juni. In einer Unterredung mit einem Sonderkorrespondenten des „Daily Expreß“ erklärte Mussolini, daß die Zeit der Reparationen und Kriegsschulden endgültig vorüber sei. Diese beiden Dinge seien tot und begraben. Wenn Deutschland nein sagt, dann sagt auch Italien nein, so erklärte Mussolini in äußerst bestimmtem und energischem Ton.

Neuordnung der französischen Armee?

Erst soll aber Genf und Lausanne entscheiden.

Paris, 17. Juni. Das französische Heer soll neu organisiert werden. Der französische Kriegsminister Paul Boncour erklärte nach seiner Rückkehr aus Genf, daß er einen Plan für völlige Neuordnung der französischen Armee vorbereite. Es würden bedeutende Abstriche im Rüstungshaushalt vorgenommen werden. Allerdings, fügte Paul Boncour hinzu, hänge alles von dem Ergebnis der Konferenzen in Genf und Lausanne ab.

Schreckensurteile der faschistischen Gerichte

Die Todesurteile gegen Bovone und Sbardelotti vollstreckt.

Gestern berichteten wir von dem Todesurteil gegen den italienischen Antifaschisten Angelo Sbardelotto, der bekanntlich dreimal, mit Bomben und Revolvern ausgerüstet, nach Italien gekommen war, um nach dem Leben des italienischen Ministerpräsidenten Mussolini zu trachten. Sbardelotto gestand im Hauptverhör vor dem Sondergerichtshofe, daß er die feste Absicht hatte, Mussolini zu ermorden.

Ebenfalls in dieser Woche, und zwar am Mittwoch wurde der Anarchist Bovone, der auch ein Attentat gegen Mussolini geplant hat, ebenfalls zum Tode verurteilt. Beide Todesurteile wurden gestern früh im Fort Brevetto bei Rom vollstreckt.

* * *

In dem großen politischen Prozeß gegen den Bombenattentäter Bovone, gegen seine Mithelfer und gegen andere wirkliche und angebliche antifaschistische Verschwörer hat der Staatsanwalt des von Milizoffizieren gebildeten Sondergerichts zum Schutze des faschistischen Staates am Mittwoch nachmittag beantragt: Den Tod durch Erschießen in den Rücken für den Kaufmann Bovone, je 30 Jahre Gefängnis für Bovones Geliebte, die aus Wien stammende österreichische Tänzerin Margarete Blaha, ebenso für Enza, der Bovones Bomben in Genuas Straßen niederlegte, ferner je 30 Jahre Gefängnis für die Teilnehmer der anderen Gruppe, nämlich den Anarchisten Belloni, den Handelsvertreter Delfini, den Beauftragten der antifaschistischen Propaganda in Rom namens Melloni und den Bankbeamten Sandri, der Explosivmaterial transportierte. Der Kunstmaler Mazzochi und der Arzt Dr. Germani, der den Versuch unternommen hatte, Frau Matteotti die Ausreise aus Italien zu ermöglichen, sollen je 10 Jahre Gefängnis erhalten. Der Antrag des Staatsanwalts wurde bestätigt.

Die faschistische Miliz pflegt solche Erschießungen als besondere kriegerische Festlichkeiten auszugestalten, in dem die Exekutionsabteilung Dolche zückend faschistische Kampfrufe ausstößt. Die zur Erschießung zugelassenen (!) Freiwilligen der faschistischen Miliz werden im Befehlsblatt der Faschistenpartei überdies rühmend genannt.

Die Schergen Mussolinis veranstalten von Zeit zu Zeit derartige große Sensationsprozesse, um sich mißliebiger Personen unter dem Deckmantel der Justiz zu entledigen.

* * *

Bovone, ein überzeugter Antifaschist, der das terroristische Regime mit terroristischen Mitteln zu bekämpfen entschlossen war, ist auf tragische und furchtbare Art den faschistischen Häschern in die Hände gefallen. In seinem Hause befand sich eine geheime Bombenwerkstatt. Sie wurde aufgespürt. Seine Mutter wollte, um den Sohn zu retten, das Sprengmaterial in der Schürze wegtragen. Dabei kam es zur Explosion. Die Mutter wurde sofort getötet, dem unglücklichen Bovone aber beide Arme weggerissen.

Dem faschistischen Rachebedürfnis war dieses entsetzliche Schicksal noch nicht genug: der furchtbar Verstümmelte wird nach langen Kerkerqualen nun noch vor das Ausnahmegericht gestellt; und nicht nur er selber, sondern noch weitere acht Personen, die Mussolinis Büttel aufs Geradewohl als seine Helfershelfer bezeichnen, obwohl sie mit seinem Vorhaben sicherlich nichts zu tun hatten.

Unter diesen acht „Helfershelfern“ befindet sich auch die 23jährige Wienerin Grete Blaha, die nun für dreißig Jahre in den Kerker geschickt, d. h. lebendig begraben werden soll. Das junge Mädchen war 1929 als Mitglied einer Revuetruppe nach Italien gekommen. Sie lernte Bovone, den Besitzer einer elektrischen Mühle bei Genua, kennen. Im Frühjahr des vergangenen Jahres besuchte sie ihre Mutter und Schwester in Wien und teilte ihnen mit, daß sie Bovone heiraten werde. Ueber Paris fuhr sie mit ihm zurück und Bovone begleitete die Truppe der Tänzerin durch Italien.

Als es zu der furchtbaren Explosion im Hause Bovones kam, eilte das junge Mädchen begreiflicherweise in heller Aufregung zu dem Geliebten ins Spital, wo sie auf der Stelle verhaftet wurde. Ihre Schwester Heda mußte nach einigen Monaten freigelassen werden. Grete aber kam, obwohl sie unausgesetzt ihre völlige Schuldlosigkeit beteuerte, vor Mussolinis Blutgericht.

17 Tote bei einer Dampferexplosion.

Schweres Unglück auf einem englischen Oeltankdampfer.

London, 17. Juni. Nach einer hier eingetroffenen Meldung hat sich im Hafen von Montreal an Bord des englischen 6000 Tonnendampfers „Cymbeline“ eine schwere Explosion ereignet. Angeblich sollen 30 Werftarbeiter getötet bezw. verletzt worden sein.

Neuyork, 17. Juni. Zu dem Explosionsunglück auf dem englischen Dampfer „Cymbeline“ wird ergänzend gemeldet, daß es sich bei dem Schiff um einen Oeltankdampfer handelt, der zur Ausbesserungsarbeit im Dock von Montreal lag. Nach der ersten Explosion ereigneten sich bald darauf 2 weitere und hüllten das Schiff in Flammen. Die gesamte Feuerwehr war aufgeboten. Nach den bisherigen Feststellungen sind 17 Personen, darunter auch zahlreiche Feuerwehrleute ums Leben gekommen, etwa 30 verletzt und 10 werden noch vermißt.

Mörderische Hitze in Indien.

Eine äußerst heftige Hitzewelle sucht seit einigen Tagen Indien heim. Die Sterblichkeit ist infolge der Hitze außerordentlich groß. In Lucknow starben sechzehn Personen an Hitzschlag.

Was soll das heißen?

Wie für Frieden gearbeitet wird.

Im Warschauer „Robotnik“ lesen wir: In der Warschauer Buchhandlung „Ksionznica Polska“ ist eine große Karte Europas ausgestellt, auf der Deutschland schwarz markiert ist. Manche Gebiete, wie Elsaß-Lothringen, Oesterreich, das ehemalige preußische Teilgebiet, das polnische Pommerellen und ein Stück Dänemarks, sind mit roten Linien bedeckt. Auf der Karte leuchtet die Aufschrift: „Länder, die die Deutschen haben wollen“, sowie zwei Aussprüche deutscher Staatsmänner, die aus den Kriegsjahren 1915 und 1918 stammen. Auf der gegenüberliegenden Seite des Schaufensters hängt ein Reklameplakat eines Zirkus, der die Kreuzritter von Sienkiewicz aufführt. Das Plakat zeigt die Schlacht bei Tannenberg.

Vor dem Schaufenster bleiben viele Menschen stehen. Einer und der andere Deutschenfresser schnalzt mit der Zunge vor Befriedigung. Manch einer sucht gar mit den Augen eine Gasmaske auf dem Bild, dem Symbol des neuen Krieges.

Was soll diese Karte bedeuten, was soll sie darstellen? Moralische Abrüstung?

Kauft Gasmasken!

Ein beachtliches Geständnis.

„Das Regierungslager hat Schlesien fast völlig entdeutscht.“

In einer Polemik gegen die von der nationaldemokratischen „Gazeta Warszawska“ aufgestellten Behauptung, daß das gegenwärtige Regierungslager den Osten des Landes bevorzuge, macht die „Gazeta Polska“ heute in einer Erwiderung folgende bemerkenswerte Zugeständnisse:

„Das staatliche Lage (die moralische Sanierung) hat durch seine Regierung solche reale Ergebnisse auf dem Gebiet einer Vereinheitlichung des westlichen Teilgebietes mit der Gesamtheit des Staates erreicht, wie sie niemals von den nationaldemokratischen Demagogen erstrebt werden könnten. Es genügt, an den Bau Gdingens und die fast völlige Entdeutschung Schlesiens zu erinnern, die gerade auf den Zeitabschnitt der Nachmairegierung fällt. An dieser Tatsache zeigt sich die ganze Groteskheit des uns zugeschriebenen „Willens zum Osten“.

Ein offenes Geständnis der moralischen Sanierung, das sich in Entdeutschungsmethoden besonders hervorgetan hat.

Vor Unterzeichnung des polnisch-russischen Nichtangriffsvertrages.

Wie aus Warschau berichtet wird, soll in den nächsten Tagen die Unterzeichnung des polnisch-russischen Nichtangriffsvertrages erfolgen.

Nazi-Banditen können in Danzig straflos morden.

Danziger Gericht spricht Nazi-Mörder frei.

Vor dem Danziger Gericht hatte sich gestern der Nationalsozialist Rudzinski des Mordes an dem sozialdemokratischen Stadtverordneten Gruhn und zwei weitere Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei, Samulewicz und Schwarz, der Teilnahme am Morde zu verantworten. Das Gericht sprach jedoch Rudzinski von der Schuld der Ermordung des Stv. Gruhn frei, und zwar mit der Begründung, daß Rudzinski in betrunkenem Zustande gehandelt habe. Er wurde lediglich zu zwei Wochen Gefängnis wegen Mißhandlung der Frau des Stv. Gruhn verurteilt. Die zwei Mordkomplizen Rudzinskis wurden gänzlich freigesprochen.

Dieses schamlose Urteil des Danziger Gerichts hat in Danzig selbst in bürgerlichen Kreisen hellste Empörung hervorgerufen. U. a. stellen die „Danziger Neuesten Nachrichten“ fest, daß solche Urteile die öffentliche Sicherheit gefährden müssen und zeigen, daß das Danziger Strafrecht noch bedeutende Unzulänglichkeiten aufweist.

17-Stunden-Sitzung des preußischen Landtags.

Berlin, 17. Juni. Die Notverordnungsaussprache im preußischen Landtag, die am Donnerstag nachmittag begann, dauerte bis in die frühen Morgenstunden. Nach 3 Uhr nachts wurde die Abstimmung vorgenommen. Der kommunistische Antrag auf Aufhebung der preußischen Notverordnung wurde mit 243 Stimmen aller Parteien, außer Sozialdemokraten, Zentrum und Staatspartei, die sich an der Abstimmung nicht beteiligten, angenommen. Der gleichlautende deutschnationale Antrag war damit erledigt. Ge- 4 Uhr schloß Präsident Kerrl die Sitzung, die am Donnerstag vormittag um 11 Uhr begonnen und somit fast 17 Stunden gedauert hatte.

Die nächste Sitzung des Landtags ist auf Mittwoch den 22. Juni anberaumt. Es soll dann außer der endgültigen Wahl des Landtagspräsidenten und der Wahl des Ministerpräsidenten die Beratung des neu eingebrachten Amnestiegesetzentwurfs in allen 3 Lesungen stattfinden.

Nazi-Regierung in Oldenburg

Oldenburg, 16. Juni. Der oldenburgische Landtag wählte den nationalsozialistischen Gauleiter Röver mit 26 Stimmen zum Ministerpräsidenten. Zu Ministern wurden gewählt der Nationalsozialist Bangemacher und Landgerichtsrat Pauli.

Tagesneuigkeiten.

Kommt es zu einem Boykott der Erzeugnisse des Tabakmonopols?

Eine Ministerialkommission in Lodz. — Was sagt der Direktor der Tabakfabrik?

Die von uns gestern gebrachte Nachricht von einem Boykott der Tabakwaren durch die Mitglieder des Reservisten- und Kriegsteilnehmerverbandes hat sowohl inmitten der weiten Gesellschaftskreise als auch der maßgebenden Faktoren begreiflicherweise Interesse erweckt. Wie es uns festzustellen gelang, ist infolge des angekündigten Boykotts eine spezielle Ministerialkommission aus Warschau in Lodz eingetroffen, die mit den interessierten Organisationen Konferenzen abgehalten und die Ursachen des Konflikts eingehend geprüft hat. An der Konferenz nahmen Ing. Soltycki, Departementsdirektor Hardtmann, sowie der Direktor der Lodzer Tabakmonopolfabrik Walicki, ferner Vertreter des Reservistenverbandes und der Vaterlandsverteidiger teil. Der Direktor der Tabakfabrik äußerte sich auf unsere diesbezügliche Anfrage über den Konflikt wie folgt: Als ein aktiver Legionär, erklärte Herr Walicki, sei er bemüht, den Vaterlandsverteidigern zu Hilfe zu kommen und habe sein Verhältnis zu ihnen niemals geändert. Bisher sei niemand von den ehemaligen Militärs aus der Arbeit entlassen worden mit Ausnahme eines Mitgliedes des Reservistenverbandes, der auf Anordnung der Zentralbehörden nach einem anderen Ort versetzt wurde. Der angekündigte Boykott der Tabakwaren sei durch nichts begründet und widerspreche dem sozialen und staatlichen Interesse, da sämtliche persönliche Fragen von einzelnen Personen auf administrativem Wege geregelt werden müßten. Aus diesen Gründen werde auch die in Lodz weilende Ministerialkommission die Angelegenheit prüfen und entsprechende Aufträge oder Anordnungen erteilen. (a)

Streichung der rückständigen Lokalsteuern.

In der gestrigen Sitzung des Magistrats wurde u. a. auch die Frage der rückständigen Lokalsteuer besprochen. Der Vorsitzende der Steuerabteilung Schöffe Kuk wies darauf hin, daß der Magistrat bis heute 860 000 Zloty dieser Steuer einzuziehen habe, die jedoch nicht eingetrieben werden könne, da die Steuerzahler größtenteils aus Arbeitslosen und armen Leute bestehen, die diese Steuer auf keinen Fall aufbringen können. Erwähnt sei hierbei, daß es sich um Rückstände aus den Jahren 1925, 1926, 1927, 1928, 1929 und 1930 handelt. Die Sitzung beschloß hierauf einstimmig, die Steuer zu streichen, da von Magistratskontrolleuren festgestellt worden ist, daß die mit ihrer Steuer im Rückstande verbleibende Personen tatsächlich in Not und Elend leben und die Steuer nicht eingezogen werden könne. (a)

Was muß der Hauswirt in den Wohnungen ausbessern lassen?

Auf Grund der Anordnung der Aufsichtsbehörden über die Instandsetzung der Häuser, event. Wohnungen, kommt es oft zu Meinungsverschiedenheiten, die in der Regel im Gericht ihren Austrag finden. Vorgestern fällte das Oberste Gericht in dieser Angelegenheit eine wichtige Entscheidung. Und zwar stellte es sich auf den Standpunkt, daß Art. 380 der Bauvorschriften nur dann Anwendung finden kann, wenn die Vernachläßigungen am Gebäude derart sind, daß sie die öffentliche Sicherheit gefährden. Bei kleineren Ausbesserungen ist aber der Art. 1754 des Strafgesetzbuches anzuwenden, der besagt, daß kleinere Ausbesserungen in den Wohnungen von den Mietern vorgenommen werden müssen. Ausnahmen bilden solche Beschädigungen, für die der Mieter nicht verantwortlich gemacht werden kann. (p)

Neue Vorschriften über die Benutzung der Eisenbahngeleise.

Die Verwaltung des Lodzer Eisenbahnknotenpunktes hat eine Verfügung in Sachen des Abschlusses von Verträgen mit den Besitzern von Nebengeleisen erhalten. Die Verfügung formuliert die Bedingungen, unter denen die Besitzer von Nebengeleisen diese Ausnützen können. Die neuen Vorschriften führen gewisse Erleichterungen ein und mildern die Pflichten und die Verantwortlichkeit der Besitzer derselben. So verantwortet für Schäden die während der Beförderung von Gütern von der die Nebenstrecken bedienenden Station bis zu den Verladepunkten entstanden sind, die Eisenbahn, es sei denn, daß den Besitzern der Nebenstrecken nachgewiesen werden kann, daß der Schaden durch ihre Schuld entstanden ist. Erleichtert wurde auch die Benutzung der Nebengeleise durch dritte Personen nicht nur in dauerndem Verhältnis, sondern auch vorübergehend. Die Sendungen dagegen werden in Wirklichkeit von dem Besitzer des Nebengeleises ausgeführt. In solchen Fällen ist das Einverständnis des Stationsvorstehers erforderlich, während eine Genehmigung der Direktion nicht erforderlich ist. Diese neuen Vorschriften haben bereits seit dieser Woche Geltung. (a)

Stadtpräsident Ziemiencki in Urlaub.

Stadtpräsident Gen. Ing. Bronislaw Ziemiencki hat gestern seinen Erholungsurlaub angetreten. Er wird im Amt vom Vizestadtpräsidenten Gen. St. Rapalski vertreten.

Der Magistrat für die kranken Kinder.

Am 1. Juli wird die dritte Gruppe lungenschwacher Kinder in einer Anzahl von 100 nach der Lungenheilanstalt in Lagiewniki auf Stadtkosten zur Kur gesandt. Die Kinder verbleiben in der Anstalt vier Wochen. Es sind dies Kinder arbeitsloser Eltern, die bereits das Unterstützungsrecht in der Krankenkasse erschöpft haben.

Für sich sprechende Tatsachen.

Zur Streikaktion in der Lodzer Textilindustrie.

Die Streikaktion in der Lodzer Textilindustrie hat eine Form angenommen, die noch bei keiner Aktion der Textilarbeiterschaft zu beobachten gewesen ist. Bisher stand eine jede Aktion unter der Leitung der Verbände, denen die Arbeiterschaft, die organisierte sowie die nichtorganisierte, Gefolgschaft leistete. Auch bei der jetzigen Aktion in Sachen des Abschlusses eines neuen Lohn- und Arbeitsabkommens wäre dies der Fall gewesen, wenn nicht unverantwortliche Elemente, die sich unberechtigterweie den Namen „Verbandslinke“ gaben, da sie selber und ihr Anhang überhaupt keinem Arbeiterverbande angehören, die Fabriksdelegiertenversammlung vom letzten Mittwoch zur Hetze gegen die Verbände benutzt hätten, die letzten Endes dazu führte, daß die Arbeiterverbände, die die Streikaktion vorbereitet haben, erklären mußten, sie werden für den Streik die Verantwortung nicht übernehmen, weil für dessen Führung ein besonderes, außerhalb des Verbandes stehendes Streikkomitee bestellt wurde.

Der Streikbeschluß fiel auf der Fabrikdelegiertenversammlung einstimmig; es stimmten dafür sowohl diejenigen, die die Führung des Streiks der Zwischenverbandskommission übergaben, wie auch diejenigen, die zur Streikleitung ein besonderes Komitee bestimmten. Die letzteren waren in der Mehrheit, so daß die Streikaktion in der Lodzer Textilindustrie sich jetzt in den Händen eines besonderen Streikkomitees der sogenannten „Linken Verbandsopposition“ befindet.

Wie die „Opposition“ den Streik führt.

Am Donnerstag, als am ersten Tage des Streiks, haben nur etwa 1400 Textilarbeiter aus 9 Betrieben die Arbeit niedergelegt, und zwar in den Firmen Richter (975 Arbeiter), Fabrykant und Rosenblatt (60), Horowicz (80), Gabardina (60), Gutman (50), Silberberg (70), Staropolski (50), Toronczyk (90) und Wolkowicz (20). Dazu kommen noch die Betriebe, wo seit einigen Tagen bereits ganz oder teilweise gearbeitet wird, wie Warszawski, Przygorski und die Abfallspinnerei der Widzewer Manufaktur.

Auch am zweiten Streiktage hat sich die Streikaktion nicht wesentlich ausgebreitet. Bisher ist außer dem Betriebe Richter, die Arbeiterschaft keines Textilgroßbetriebes dem Streik beigetreten und darauf kommt es doch schließlich an. Es ist daraus zu ersehen, daß die Belegschaft der Großbetriebe, die sich für Streik unter Leitung der Verbände erklärten, zum Streikkomitee der „Opposition“ kein Vertrauen haben.

Betriebe, deren Delegierte dem „Streikkomitee“ angehören, arbeiten trotz Streikbeschluß.

Das von der „Opposition“ gebildete Streikkomitee ist ein eigenartiges Gebilde. Statt ein Komitee zu bilden, in dem die bedeutendsten Betriebe ihre Vertretung haben, hat man ein Streikkomitee nach besonderen Gesichtspunkten zusammengestellt. Dem Streikkomitee gehören 67 Vertreter aus 25 Textilfabriken an, die außer der „Widzewer Manufaktur“ und den Firmen Richter, Markus Kohn, Scheibler und Grohmann sowie Ejtingon nur Klein- und Mittelbetriebe sind. Es sind dies nachstehende Textilbetriebe: Widzewer Manufaktur, Gebrüder Przygorski (in Mania), Scheibler und Grohmann, Hirszberg und Halberstadt, Freindt, Richter, Toronczyk, Markus Kon, Cytryn, Naftalin, Fuks, Lipszyc, Przygorski, Ejtingon, Aronson, Godes, Lifszyc (Staro-Wulczanska), Szerman, Zarzewski, Rosner, Lifszyc (Kopernika), Gordin, Serejski, Helenberg und Warszawski.

Von diesen Firmen sind die Betriebe von Richter und Toronczyk stillgelegt worden; in allen anderen Firmen wird trotz Streikbeschluß und Vertretung dieser Firmen in dem Streikkomitee gearbeitet. Sehr charakteristisch ist, daß auch die Mitglieder des Streikkomitees, das sich, wie erwähnt wurde, aus „Verbandsoppositionellen“ zusammensetzt, bis auf einige die Arbeit nicht niedergelegt haben. Ja, sogar die Führer der „Verbandslinken“ im Streikkomitee arbeiten in ihren Betrieben ruhig weiter, so daß eine geordnete Streikführung in diesen Verhältnissen gar nicht möglich ist.

Die sogenannte „Verbandsopposition“ besitzt kein Vertrauen.

Schon jetzt, sozusagen nach dem zweiten Streiktage, muß festgestellt werden, daß die Streiklage vollkommen verworren ist.

Es hat sich öffentlich für alle herausgestellt, daß die Textilarbeiterschaft in ihrer Gesamtheit den Führern der sogenannten „Verbandslinken“ keine Gefolgschaft geleistet hat und daß das Streikkomitee als solches nicht fähig ist, die Streikaktion zu leiten.

Die Arbeiterschaft der bei Aktionen ausschlaggebenden Betriebe in Lodz und Umgebung, die die Notwendigkeit der Streikaktion erkenne, wolle der Aktion in Sachen des Abschlusses eines neuen Lohn- und Arbeitsabkommens nur beitreten, wenn die Führung der Aktion der Verband und nicht ein außerhalb des Verbandes stehendes Streikkomitee inne hat.

Der Textliarbeiterverband muß aber weiterhin auf seinem Standpunkt beharren, daß er sich der Streikaktion nicht widersetze, weil er sie als notwendig betrachtet, daß er aber weder für den Streik verantworten, noch zum Streik besonders aufrufen könne, da er durch keine Vertreter im Streikkomitee vertreten ist.

Das bisherige Ausmaß der Aktion ist so gering, daß von einem allgemeinen Streik in der Lodzer Textilindustrie nicht die Rede sein kann. Daß dies so ist, ist ein „Verdienst der radikalen Opposition, die aus der von den Verbänden eingeleiteten Streikaktion — einen Streik ohne Streikende gemacht habe.

E. Z.

Der Streik der Saisonarbeiter wird verschärft.

Delegationen beim Stadtpräsidenten und im Wojewodschaftsamt.

Gestern hat die Lage im Saisonarbeiterstreik keine größeren Aenderungen erfahren. Der Streik umfaßt sämtliche Abschnitte der Kanalisations- und Pflasterarbeiten und außerdem wurden gestern die letzten Arbeiter zurückgezogen, die bisher auf städtischen Anlagen im Poniatowski- und Sienkiewicz-Park beschäftigt waren, so daß augenblicklich alle Saisonarbeiter untätig sind. In den einzelnen Fachverbänden haben Besprechungen über die weiteren Streikmaßnahmen stattgefunden. Die Verständigungskommission der Verbände hat zusammen mit dem Streikkomitee eine Delegation mit der Unterbreitung der ausgearbeiteten Denkschrift bei dem Stadtpräsidenten Ziemiencki und dem Wojewoden Jaszczolt betraut. In der Denkschrift heißt es, die Gesamtheit der Saisonarbeiter habe den Streik aus der Notwendigkeit heraus unternommen, da sie in Anbetracht der Aufhebung der gesetzlichen Unterstützungen im Winter unter Einschränkung der Arbeitstage bei gleichzeitiger Herabsetzung der Löhne keinerlei Ersparnisse machen können und somit nach Beendigung der Arbeit dem Hunger und Elend preisgegeben seien.

Aus diesen Gründen sehen die Saisonarbeiter eine Sicherung ihrer Existenz, wenn auch nur in minimalen Grenzen, in einer Erhöhung der Lohnsätze bis zu 7,75 Zl. für die niedrigste Arbeiterkategorie und in einer Vermehrung der Arbeitstage bis zur vollen Woche sowie in einer Erweiterung der Arbeitssaison. Diese Forderungen sehen die Arbeiter als minimal an und erklären, nicht darauf verzichten zu können.

Die Delegation der Arbeiter begab sich in den Vormittagsstunden nach dem Magistrat und unterbreitete die Erklärung dem Vizestadtpräsidenten Rapalski. Sodann begab sich die Delegation nach dem Wojewodschaftsamt, wo sie dem Abteilungschef Jagiello eine Denkschrift gleichen Inhalts überreichte.

Der Streik nahm am gestrigen Tage einen völlig ruhigen Verlauf und nirgends wurden irgendwelche Zusammenstöße oder eine Störung der öffentlichen Ruhe verzeichnet. Die Aktion wird von zahlreichen Streikkommissionen überwacht, deren Mitglieder den ganzen Tag hindurch für die Solidarität der Streikenden sorgen. (a)

Gestern abend fand im Englischen Saale in der Aleja 1 Maja 2 eine große Versammlung der Saisonarbeiter statt, in welcher die Verbandsführer Kryjan, Pawlak, Zubert und Kuchciak über ihre Unterredung am Vormittag beim Vizestadtpräsidenten Rapalski berichteten. Angesichts dessen, daß den Delegierten vom Vizepräsidenten gesagt wurde, daß eine Verlängerung der Arbeitszeit auf 6 Tage in der Woche nicht möglich sei, beschlossen die Versammelten, den Streik zu verschärfen. Heute sollen auch sämtliche Wächter zur Teilnahme am Streik veranlaßt werden. (a)

„Lodz, die Stadt des Elends und der Verzweiflung“.

Die in Leningrad erscheinende bolschewistische Zeitung „Prawda“ bringt in ihrer Nummer vom 12. d. Mts. einen Artikel unter obigem Titel, indem es heißt:

„Lodz, das größte Textilindustriezentrum in Polen, erstirbt. Von insgesamt 120 000 Arbeitern sind 60tausend arbeitslos und nur 7—8tausend erhalten Unterstützungen. Die Lage der Arbeitenden ist nicht viel besser als die der Arbeitslosen. Die volle Woche sind 20—30 Prozent der Arbeitenden beschäftigt. Die Arbeiterbevölkerung von Lodz hungert. Das gewesene Unterhaltsminimum von 40 Zloty wöchentlich verdienen kaum 16 Prozent der beschäftigten Arbeiter und ein mittlerer Arbeiter bringt 5—7 Zloty nach Hause, was nicht einmal für trockenes Brot für sich und die Familie ausreicht. Die Statistik der Rettungsbereitschaft ist täglich überfüllt von Nachrichten wie „Aus Hunger und Entbehrung in den Tod“, „Vor Erschöpfung zusammengebrochen“ usw. Die Wohnungsverhältnisse der Lodzer Arbeiterklasse sind sehr schlecht. Nur 80tausend der Arbeiter besitzen eigene 1-Zimmerwohnungen und diese sind noch zum größten Teil nur elende Löcher ohne Licht, Wasser und Kanalisation; 35 Familien sind überhaupt obdachlos.

Gegenwärtig ist Lodz erschüttert durch die Kündigung des Lohnvertrages aus dem Jahre 1928 durch die Arbeitgeber, und die Lage ist so ernst, daß selbst die bourgeoise Presse den Ausbruch eines Generalstreiks voraussagt. Die Aktion um einen Vertrag führen die revolutionären Berufsverbände (?) mit der kommunistischen Partei an der Spitze.“

Auflösung der Presseabteilung beim Magistrat.

Wie uns mitgeteilt wurde, soll in nächster Zeit aus Ersparnisrücksichten die Presseabteilung beim Magistrat aufgelöst werden.

Tagung der Leiter der Finanzämter in Lodz.

Gestern fand in Lodz unter Vorsitz des Präses der Finanzkammer Kucharski eine Tagung der Leiter aller Finanzämter der Lodzer Wojewodschaft statt. Erschienen war zu derselben auch Vizefinanzminister Starzynski, der zu diesem Zweck eigens nach Lodz gekommen war, sowie die Leiter der einzelnen Abteilungen der Finanzkammer. Auf der Tagung wurde über die finanz-wirtschaftliche Lage in den Bereichen der einzelnen Finanzämter Bericht erstattet. Außerdem wurden auf der Tagung auch Organisations-, Exekutions- und andere Fragen eingehend besprochen. (a)

Stillstand am Butter- und Eiermarkt.

Nach dem Steigen der Preise für Butter und Eier in und noch kurz nach der Pfingstzeit ist jetzt eine ungeheure Depression zu verzeichnen, die in dieser Woche ihren Höhepunkt erreichte, und zwar wegen der sehr großen Zufuhr und verringerten Nachfrage. Nach den Notierungen der Molkereigenossenschaften wurde für 1 Kg. Butter im Großhandel gezahlt: Sahnenbutter 2.60, Tafelbutter 2.50, gesalzene 2.40 und Landbutter 2.30. Im Kleinhandel betrugen die Preise für 1 Kg. Sahnenbutter 2.80—2.90, für Tafelbutter 2.80, gesalzene 2.70 und Landbutter 2.60. Auch die Eierpreise bewegen sich auf niedrigem Niveau, was gleichfalls auf das übergroße Angebot zurückzuführen ist. Im Großhandel wurde für eine Kiste (1440 Stück) bis zu 105 Zloty gezahlt, im Kleinhandel dagegen 7 bis 8 Groschen für das Stück. (a)

Vorträge über Heimarbeit in den Arbeiterorganisationen.

Im Zusammenhang mit der zur Zeit im Sienkiewicz-Park (Kunstgalerie) währenden Heimarbeitsausstellung hat die Leitung der Ausstellung beschlossen, einige Vorträge über die Heimarbeit in den Arbeiterorganisationen halten lassen, da gerade die Arbeiterschaft ein besonderes Interesse für die Heimarbeit hat.

Mißglückter Diebstahl im Konsum.

Im Konsumladen der Widzewer Manufaktur, Rokicinska 54, wurden zwei Diebinnen auf frischer Tat festgenommen. In den Laden waren zwei Frauen gekommen, die in dem regen Treiben die Gelegenheit ausnützten und je ein Stück Leinwand vom Ladentisch zogen, womit sie die Flucht zu ergreifen suchten. Das Manöver wurde jedoch bemerkt und die Diebinnen konnten festgenommen werden. Die Ware im Werte von etwa 130 Zloty wurde ihnen abgenommen. Beide wurden der Polizei übergeben und erwiesen sich als die Sosnowa 3 wohnhafte Anna Chmielewska und die nirgends gemeldete Henryka Scheit. Beide sind den Gerichtsbehörden übergeben worden. (a)

Ein Nachbar schlitzt dem anderen den Bauch auf.

Im Hause 6-go Siepnia 96 brach gestern zwischen den daselbst wohnhaften Wladyslaw Fok und Stefan Gruszka ein Streit aus, in dessen Verlauf Gruszka seinem Nachbarn mit einem großen Küchenmesser den Bauch aufschlitzte, sodaß die Eingeweide hervortraten. Blutüberströmt brach Fok zusammen, während Gruszka die Flucht ergriff. Der Verwundete wurde in bedenklichem Zustande im Krankenhause untergebracht. Der Polizei ist es bereits gelungen, Gruszka zu verhaften. (a)

Ein glücklicher Sturz.

Auf dem Grundstück Dolna-Doly 4 hat sich gestern ein Vorfall zugetragen, der sonderbarerweise einen glücklichen Verlauf nahm. Auf einem Fenster des 2. Stockwerkes saß der dreijährige Jan Smigielski, der sich plötzlich aus dem Fenster neigte, dabei das Gleichgewicht verlor und hinabstürzte. Zum Glück fiel das Kind auf einen Rasenplatz und kam mit dem bloßen Schrecken davon. Außer einigen unbedeutenden Kratzwunden konnten keinerlei Verletzungen an ihm festgestellt werden. Blaß vor Schrecken erhob sich das Kind weinend von der Erde und ging wieder in die Wohnung seiner Eltern zurück. Es wurde ein Arzt der Rettungsbereitschaft herbeigerufen, der dem Kinde Hilfe erwies. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Koscielny 10; A. Charemza, Pomorska 10; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska, 225; Z. Gorczynski, Przejazd 59; G. Antoniewicz, Pabianicka 50.

Vor der Aufklärung der Mordtat in der Przejazdstraße.

Das Geheimnis der Mordtat in der Przejazdstraße 46, der der Photograph Wilczewski zum Opfer fiel, beginnt sich allmählich zu lichten. Die Polizei hat bereits bestimmte Spuren entdeckt, die zur Auffindung der Mörder führen dürften. Alles deutet darauf hin, daß an dem Verbrechen die Prostituierte Leokadja Jendrysiak und deren Geliebter Franciszek Wilbusiak beteiligt sind. Im Laufe der Untersuchung haben die Behörden festgestellt, daß die Jendrysiak recht oft in Wilczewskis Wohnung war und auch in einem intimen Verhältnis zu ihm gestanden hat. Dieses Verhältnis war dem Wilbusiak nicht genehm und es kam zwischen dem Liebespaar zu auseinandersetzungen und Schlägereien. Ferner wurde festgestellt, daß vor einigen Wochen, als Wilbusiak eine Gefängnisstrafe verbüßte, die Jendrysiak sich bei Wilczewski aufgehalten hatte. Nach der Entlassung Wilbusiaks kam dieser in die Wohnung Wilczewskis, verprügelte seine Geliebte und zwang sie, zu ihm zurückzukehren.

Leokadja Jendrysiak ist in der Verbrecherwelt unter dem Pseudonym „Lola Kikier" bekannt. Diesen Namen hat sie deshalb erhalten, weil sie mit einem Auge schielt. Wilbusiak dagegen trägt in diesen Kreisen den Namen „Cybuch". Am Tage vor der Mordtat traf die Jendrysiak wieder in Wilczewskis Wohnung ein, verschwand darauf jedoch und konnte bisher nicht ausfindig gemacht werden. Da auch Wilbusiak seit derselben Zeit verschwunden ist, nimmt die Polizei an, daß beide an dem Morde beteiligt waren, umsomehr, als die Nachforschungen nach ihnen bisher kein Ergebnis gezeitig haben, was vermuten läßt, daß sich beide vor der Polizei verbergen. Im Zusammenhang hiermit sind sowohl Gegen die Jendrysiak als auch gegen Wilbusiak Steckbriefe versandt worden. Personen, die den Aufenthalt der Gesuchten kennen, werden aufgefordert, die Untersuchungsabteilung in Lodz, Kilinskiego 152, hiervon in Kenntnis zu setzen. (a)

Hauptgewinne der 25. Polnischen Staatslotterie.

2. Klasse. — 2. Ziehungstag. (Ohne Gewähr)

Prämie 40 000 und 60 000 Zloty auf Nr. 144936.
15 000 Zloty auf Nr. 84854.
5000 Zloty auf Nr. 80334.
2000 Zloty auf Nrn. 59856 65864.
1000 Zloty auf Nrn. 98549 140409.
500 Zloty auf Nrn. 28102 138057 15597.
400 Zloty auf Nrn. 22845 53603 60088 87631.

300 Zloty auf Nrn. 38846 49399 61903 66470 82713 89279 96342 99585 109948 115874 129359 140075 141083 147272.

250 Zloty auf Nrn. 4968 22039 35651 43626 51756 77299 77904 79420 92860 94021 333926 119308 127540 144750 152382 152394.

200 Zloty auf Nrn. 6038 17607 18198 22729 22901 27980 27956 33507 34928 34999 39342 40404 41365 44596 44014 47474 49149 53216 62033 66262 75558 75905 76529 77299 78147 79598 80414 81494 83407 90490 92881 96011 102309 103128 104838 118937 123559 125542 130194 134369 137632 138810 142339 147955 153482 158284.

Aus dem Reiche.

Blutige Ehetragödie in Ruda-Pabianicka.

Junger Ehemann erschießt seine Frau und verletzt sich schwer.

In Ruda-Pabianicka, Lesna 12, wohnten seit einiger Zeit die Eheleute Helena und Bronislaw Milos. Die Frau war 22, der Mann 26 Jahre alt. Zwischen den jungen Leuten kam es in letzter Zeit wiederholt zu Streitigkeiten. Auch gestern gerieten die beiden wieder in einen Streit, im Verlaufe dessen Bronislaw Milos einen Revolver zog und auf seine Frau zwei Schüsse abfeuerte, wodurch diese auf der Stelle getötet wurde. Darauf richtete Milos die Waffe gegen sich und verletzte sich schwer in der Herzgegend. Durch die Schüsse wurden die Hausbewohner alarmiert, die die Polizei und die Rettungsbereitschaft aus Lodz herbeiriefen. Der Arzt der Rettungsbereitschaft konnte bei der Frau nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen, während Bronislaw Milos in schwerem Zustande ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert wurde.

Wieder ein Todesurteil.

Das Grodnoer Bezirksgericht hat in Pruzany im Standgerichtsverfahren den Jan Kot zum Tode durch Erhängen verurteilt. Kot hatte seine Mutter und seinen Bruder ermordet, um in den Besitz des Vermögens der beiden zu gelangen.

Wegelagerer.

Dreister Raubüberfall auf heimkehrende Kaufleute.

Gestern nacht wurde auf der Chaussee bei Kalisch auf drei heimkehrende Kaufleute ein Raubüberfall verübt. Als der Wagen mit den Kaufleuten sich gegen 1 Uhr nachts auf der Chaussee zwischen Szczypiorno und Skalmierzyce, etwa zwei Kilometer von Kalisch entfernt, befand, sprangen aus dem Gebüsch zwei maskierte Personen mit Revolvern in den Händen hervor, richteten ihre Waffen auf die Kaufleute und riefen ihnen „Hände hoch!" zu, wobei sie deren Kleider und den Wagen durchsuchten. Der Fuhrmann Jankiel Dawidowicz suchte sich den Räubern zu widersetzen, was indes zur Folge hatte, daß die Banditen ihn durch zwei Schüsse tödlich verletzten. Die Kaufleute leisteten nun keinen Widerstand mehr und ließen sich, eingeschüchter, durchsuchen. Die Banditen entwendeten gegen 400 Zloty und andere Gegenstände, worauf sie den Ueberfallenen drohten, sie wegen eines etwaigen vorzeitigen Alarms sofort zu erschießen. Die Ueberfallenen legten den verwundeten Dawidowicz auf den Wagen, fuhren nach Kalisch und setzten hier die Polizei von dem Ueberfall in Kenntnis. Dawidowicz wurde in äußerst bedenklichem Zustande im Kalischer Krankenhause untergebracht. Gleichzeitig hat auch die Polizei eine energische Verfolgung der Räuber angeordnet. In der Gegend des Ueberfalls ist eine Razzia veranstaltet worden, die indes ergebnislos verlaufen ist. (a)

Verhaftungen während einer Prozession.

Vorgestern versuchten einige junge Leute in Kalisch eine Prozession von Gläubigen zu stören. Es kam zu einem großen Auflauf und zu Zusammenstößen, als einige der Ruhestörer angeblich kommunistische Rufe ausbrachten. Es mußte schließlich die Polizei eingreifen, die 18 Personen verhaftete.

Belchatow. In der Streiklage in Belchatow ist bisher keine Aenderung eingetreten. Im Feuerwehrsaal fand eine Versammlung der streikenden Textilarbeiter statt, in der die Streiklage in Lodz und anderen Städten besprochen wurde. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. (p)

Petrikau. Zufällige Aufdeckung einer Schnapsbrennerei. Da in der letzten Zeit in den Sommerfrischen in der Nähe von Sulejow zahlreiche Diebstähle verübt wurden, wurde eine Streife in allen verdächtigen Spelunken angeordnet. Als die Polizisten gestern auch in das Anwesen des Karol Dorok im Dorf Klementow, Gem. Lenczno eindrangen, fanden sie zwar keine verdächtigen Personen, verspürten aber einen starken Spiritusgeruch. Sie unterzogen sofort das ganze Anwesen einer gründlichen Revision und stießen dabei in einem Kartoffelschuppen auf eine komplett eingerichtete Schnapsbrennerei. Die Vernehmung der auf dem Anwesen befindlichen Personen ergab, daß die Schnapsbrennerei von Dorok und dessen Nachbar Jan Eigelt betrieben wurde. Beide wurden verhaftet und zusammen mit den beschlagnahmten Gegenständen dem Untersuchungsrichter übergeben. (p)

Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Oeffentlicher Dank.

Der am vergangenen Sonntag auf dem Gebiete unserer Stadt von unserem geschätzten zum Wohle unserer Anstalt wirkenden Damenkomitee am Hause der Barmherzigkeit veranstaltete Blumentag zugunsten unseres Hauses hat ein schönes Resultat gezeitigt. Es sind von lieben Sammlern und Sammlerinnen nach Abzug der unbedeutenden Unkosten Zloty 2834,91 gesammelt worden, darin ist dankenswerter Weise eine Einzelgabe von Zloty 200. Zur Abrundung der Summe ist mir aus Anlaß des Blumentages von einem nicht genannt sein wollenden Herrn die freundliche Spende von Zloty 165,09 überreicht worden, so daß das Endergebnis des Blumentages rund Zloty 3000 (dreitausend) beträgt.

Wenn man bedenkt, in welch wirtschaftlich schwerer Zeit wir leben, so kann dieser Erfolg nicht anders als doppelt hoch gewertet werden.

Es sei mir erlaubt, auch an dieser Stelle all den werten Vereinen, die sich am Sonntag in den Dienst unserer Sache gestellt haben, und all den lieben Sammlern und Sammlerinnen, die durch ihre freundliche treue Mitarbeit unserem Blumentag zu diesem schönen Erfolge verholfen haben, im Namen unseres Damenkomitees und unserer Anstalt von Herzen zu danken. Es gereicht uns, die wir an einem Werke der Liebestätigkeit stehen, zur Freude und Stärkung, wenn wir sehen, wie es doch noch viele sind, die unsere Arbeit zu werten wissen und stets gern und bereitwillig unserem Hause der Barmherzigkeit helfen, Liebesarbeit zu treiben.

Ebenso herzlich danke ich den freundlichen Spendern, die ein Scherflein in die Büchse gelegt oder auch eine Einzelspende zugunsten unseres Blumentages dargebracht haben.

Gott der Herr vergelt es allen!

Rektor Pastor Löffler.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Verein deutschsprechender Katholiken. Sonntag, den 19. Juni, 10 Uhr vormittags, in der hl. Kreuzkirche Erst-Kommunion der deutschen Volksschulkinder. Nachmittags Gartenfest des „Cäcilia"-Vereins in Konstantynow (Garten der Gebr. Janot, Haltestelle der elektrischen Zufuhrbahn). Beginn 2 Uhr nachmittags mit festlichem Ausmarsch vom Vereinsheim, Laskastraße 21. Eintritt 1 Zloty.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Chojny. Sonnabend, den 18. Juni, pünktlich 6 Uhr findet im Parteilokal eine Vorstandssitzung statt.

Gewerkschaftliches.

Achtung, Vorbereitungsabteilung der Reiger, Scherer und Schlichter! Sonntag, den 19. Juni, um 10 Uhr morgens findet im Lokale der Jüdischen Abteilung, Ogrodowa 9, eine allgemeine Versammlung der obengenannten Fachgenossen statt. Tagesordnung: Die jetzige Lage in der Vorbereitungsabteilung. Fachgenossen, erscheint in Massen!

Die Verwaltungsmitglieder der Reiger- und Scherer-Sektion werden gebeten, Punkt 9.30 Uhr dort zu sein.

Matuschka zu 6 Jahren Kerker verurteilt

Im Wiener Matuszka-Prozeß wurden am Donnerstag die Zeugen vernommen. Es sind zirka 35 Zeugen vorgeladen, von denen 24 zur Einvernahme gelangten.

Der Angeklagte Matuschka, der am ersten Prozeßtage einigemal zusammengebrochen ist oder wenigstens einen ähnlichen Eindruck hervorgerufen hat, hat die ganze Nacht fest durchgeschlafen, morgens verlangte er Zigaretten, die ihm gewährt wurden. Als er in den Verhandlungssaal geführt wurde, sagte er zu seinem Verteidiger: „Gestern habe ich der Welt mein halbes Herz geschenkt, heute bekommt sie die andere Hälfte". Im Saale angekommen, hebt er drohend die Hand gegen das Publikum, weil es laut gesprochen habe, und ruft einige Male: „Pst!"

Nach Eröffnung der Verhandlung fragte der Vorsitzende den Angeklagten, ob er seine gestrige Angabe über den Geist, den er Leo oder auch Bergmann, einmal auch Dr. Meyer nannte, aufrechterhalte. Matuschka springt von der Angeklagtenbank auf und sagt: „Natürlich halte ich das aufrecht! Was er sagte, war für mich immer Befehl. 20 Jahre stand ich unter dem Eindruck des Geistes, aber ich weiß schon, es ist nicht Leo, sondern ein anderer Leo." In einer weiteren Auseinandersetzung mit dem Vorsitzenden nennt Matuschka den Geist Leo Schwabenski und sagt von ihm, er sei ein Wundermann, habe Hunderte von Patenten erfunden und besaß einen Bleistift, den man nicht zu spitzen brauchte. Im übrigen spricht Matuschka verworren und spielte seine Rolle von gestern.

Als erster Zeuge wird der Realitätenvermittler Elemer Darvas aus Szegedin einvernommen. Er kennt Matuschka seit 1927, hat mit ihm zahlreiche Häuserkäufe durchgeführt. Zeuge hat die Beobachtung gemacht, daß Matuschka sehr stark erotisch war. Zur Zeit der Attentate in Anzbach sowie während der Berliner Reise Matuschkas, ist dem Zeugen der nervöse Zustand Matuschkas aufgefallen.

Der nächste Zeuge Karl Haupt, Realitätenhändler aus Barcs in Ungarn, erzählt von Matuschkas materiellen Schwierigkeiten und erklärt, Matuschka sei kein reeller Kaufmann gewesen, er habe seine Verträge nicht eingehalten und nicht die vereinbarten Summen bezahlt. Auf die Frage des Staatsanwalts sagt der Zeuge, Matuschka sei ein hoch intelligenter Mensch und hat alle Geschäfte mit Verstand durchgeführt.

Realitätenvermittler Kramer aus Wien war ebenfalls in geschäftlicher Verbindung mit Matuschka, den er als leicht beeinflußbaren Menschen schildert, der immer sehr religiös gewesen sei und am Sonntag nie versäumt habe, die Kirche zu besuchen. Der Zeuge bezeichnet Matuschka auch als großen Freund der Frauen.

Sodann wird der Streckenwächter von Neulengbach, Ing. Popper, bei dem Matuschka die Schienenstücke und den Schraubstock bestellt hat, weiter der Gastwirt, bei dem Matuschka damals eingekehrt war, sowie der Fuhrwerker der die Werkzeuge und Schienenstücke für Matuschka nach Neulengbach brachte und schließlich der Lokomotivführer der Bundesbahnen einvernommen, der seine Beobachtungen beim Passieren der Attentatsstelle mitteilte. Alle diese Zeugen und auch andere bestätigen im großen und ganzen die Angaben der Anklageschrift.

Das Urteil.

Wien, 17. Juni. Um 20.20 Uhr verkündete das Gericht das Urteil im Prozeß gegen Matuschka. Matuschka erhält 6 Jahre schweren Kerker, verschärft durch einen Fasttag und hartes Lager an jedem 31. Dezember und 30. Januar. Nach abgebüßter Strafe wird er des Landes verwiesen. Die Prozeßkosten hat er zu ersetzen sowie einen Schadenersatz in Höhe von 4199 Schilling 72 Groschen an die österreichische Bundesbahn zu zahlen. Die Untersuchungshaft vom 7. Oktober 1931, 2 Uhr nachmittags, bis zur Stunde der Urteilsverkündung wird in die Strafzeit eingerechnet.



Blick in den Verhandlungssaal.
Silvester Matuschka auf der Anklagebank links (×) im Großen Schwurgerichtssaal des Wiener Landgerichts. Rechts: die Frau Matuschkas, die als Zeugin vorgeladen wurde.

Weitere Russenaufträge für die Eisenindustrie.

Die Modrzejower Eisenwerke (Dombrowaer Revier) haben zu denselben Bedingungen wie die oberschlesische Interessengemeinschaft einen russischen Auftrag auf 5000 Tonnen Walzwerksfabrikate erhalten, wobei sich die Russen gleichfalls eine Option auf weitere 5000 Tonnen vorbehalten haben. Die Finanzierung erfolg wiederum mit Hilfe der Garantie der polnischen Regierung.

Berlins Polizeipräsident soll entlassen werden.

Berlin, 17. Juni. Im preußischen Landtag haben die Nationalsozialisten in einem Antrag die Entlassung des Polizeipräsidenten verlangt.

Der Antrag wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, des Zentrums und der Staatspartei mit 241 gegen 152 Stimmen angenommen.

Es ist allerdings fraglich, ob diesem Antrag von der Regierung Otto Braun stattgegeben wird.

Hoover kandidiert wieder.

Washington, 17. Juni. Präsident Hoover hat die Aufstellung als Kandidat für die neue Präsidentschaftswahl angenommen. Ebenso hat Curtis die Kandidatur für die Vizepräsidentschaft angenommen.

Gegenrevolution in Chile.

Neuyork, 17. Juni. Nach amerikanischen Blättermeldungen aus Santiago de Chile, ist dort am Donnerstag abend eine Gegenrevolution ausgebrochen. Der Aufstand begann, als eine Offiziersabordnung den Regierungspalast betrat, um den Regierungschef Grove zu sprechen. Grove hatte das Regierungsgebäud bereits vorher mit Maschinengewehren, Abteilungen Kavallerie und Infanterie besetzen lassen. Als Infanterie aus San Bernardo in Santiago eintraf, kam es zu den ersten blutigen Zusammenstößen. Gegen Mitternacht machte die Stadt den Eindruck eines Kampffeldes. Maschinengewehrgeknatter versetzte die Bevölkerung in Große Aufregung. Zahlreiche Leuchtkugeln wurden abgeschossen. Durch die Straßen zogen große kommunistische Trupps, ohne daß sich feststellen ließ, ob sie für oder gegen die Regierung eintreten. Truppen aus Nord- und Südchile sind im Anmarsch. Der Hauptangriff auf die Stadt wird aus dem Süden erwartet. Es heißt, daß Teile der Garnison von Santiago zu den Revolutionären übergegangen seien. Die direkte Nachrichtenübermittlung ist unterbrochen. Weitere Meldungen kommen nur noch telephonisch über Buenos Aires. Nach einer dieser Meldungen soll das Parlament die Junta mit Grove an der Spitze bereits zurückgetreten sein.

Neuyork, 17. Juni. Nach einer weiteren amerikanischen Meldung aus Santiago de Chile ist die neue Regierung bereits gebildet. Ihr gehören an: Davila, Major Berino Benidez, der frühere Chef des Heeresflugwesens Georg Alessandri, der Sohn des früheren Präsidenten und Admiral Jouanne. Die neue Junta beauftragte den Garnisonskommandanten General Moreno, die Ruhe im Lande aufrecht zu erhalten. Die bisherigen Juntamitglieder wurden unter scharfer Bewachung an die argentinische Grenze geschoben.

Tod bei einer Parlamentsrede.

Im Repräsentantenhaus in Washington erlitt der demokr. Abgeordnete Eslick, während er eine Rede zugunsten der Unterstützung für die Kriegsteilnehmer hielt, einen Herzschlag und starb wenige Minuten darauf, noch ehe er aus dem Sitzungssaal getragen werden konnte. Auf der Galerie wohnten hunderte ehemalige Soldaten, Teilnehmer des Hungermarsches, in zerrissenen Kleidern der Sitzung und der tragischen Szene bei.

Sport.

Sportkalender für heute und morgen.

Heute, Sonnabend:

Fußball: WKS.-Platz, 17.30 Uhr: L. Sp. u. T. — Hakoah.

Leichtathletik. LKS.-Platz, 16 Uhr: Kämpfe um die Polenmeisterschaft der Sportlerinnen.

Sportspiele. Auf dem IKP.-Platz, um 16 Uhr: Fortsetzung der Meisterschaftsspiele.

Morgen, Sonntag:

Fußball. LKS.-Platz, 18 Uhr: Ligaspiel LKS. — Warta. WKS.-Platz, 11 Uhr: SKS. — WKS. Sportplatz Widzew, 11 Uhr: Widzew — PTC; 15.30 Uhr: Touring — Wima. Sportplatz Wima: Orkan — LKS. I; 17 Uhr: Zjdenoczone — IKP. Sportplatz TUR, 11 Uhr: TUR. — Sokol.

Leichtathletik. LKS.-Platz, von 10 bis 1 Uhr und von 16 bis 18 Uhr: Fortsetzung der Kämpfe um die Polenmeisterschaft der Sportlerinnen.

Die Sportspiele auf dem IKP.-Platz werden um 9 Uhr fortgesetzt.

Die Ligaspiele leiten:

LKS. — Warta: Arczynski; Garbarnia — Wisla: Wardenszkiewicz-Lodz; Czarni — Polonia: Gasplowicz; Warszawianka — Pogon: Rettig-Lodz.

Chaussee-Radrennen.

Der LKS. veranstaltet heute auf der Chaussee nach Krzywie ein 100-Kilometer-Mannschaftsradrennen.

4mal 100 Meter in 40.6 und 40.7 Sek.

liefen am Dienstag in Kassel deutsche Staffeln bei dem dortigen Olympiafest. Das Quartett Nendrich-Geerling-Borchmeyer-Jonath erzielte zunächst 40.7 und unterbot den bestehenden Weltrekord um 0.1 Sek., später liefen Körnig-Lammers-Borchmeyer-Jonath sogar 40.6 Sek. Den 100 Meter-Lauf gewann diesmal Lammers in 10.4, die 400 Meter Meßner in 48.6, die 800 Meter Hobus in 1 : 55.7

Internationales Schwimmfest in Troppau.

Der schwimmklub Troppau veranstaltet am 19. Juni ein internationales Schwimm-Meeting, zu dem 18 Vereine mit 37 Mannschaften und über 100 Einzelpersonen ihre Nennungen abgegeben haben. Deutschland, Polen und die Tschechoslowakei entsenden zum Teil Klasseschwimmer. So kommen aus Deutschland die deutsche Meisterin Lotte Kotulla und die deutsche Rekordschwimmerin Hilde Salbert, der Studenten-Weltmeister Weigmann und Hans Richter, hinter Küppers und Deutsch Europas bester Rückenschwimmer. Polen entsendet u. a. Joachim Karliczek. Aus der Tschechoslowakei finden wir am Start den tschechoslowakischen Staatsminister Czega, die Verbandsmeister Alfred Blahs, Leo Leutner u. v. a.

Amerika hat einen neuen 16 Meter-Mann im Kugelstoßen.

Bei den nationalen Hochschulmeisterschaften in Chicago erzielte Hughe Rea (Nebraska University) im Kugelstoßen genau 16 Meter, Saling lief 120 Yards Hürden in 14.1 Sek., Cunnigham die englische Meile in 4:11.1. In Neuyork hatte Sexton im Kugelstoßen vier Würfe über 15.89 Meter.

In Paris wurden die französischen Olympiaausscheidungen fortgesetzt. Ueber 200 Meter siegte Rousseau in 22,8 Sek., über 800 Meter Morel in 1 : 58.2. Ueber 10 000 Meter kam Raimond in 32 : 50.8 zu einem überraschenden Erfolge über Bedari. Noel ließ sich das Diskuswerfen mit 49.97 Meter nicht entgehen. Auf den Weitsprung legte Paul mit 7,025 Meter Beschlag.

Radio-Stimme.

Sonnabend, den 18. Juni.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.45 Schulvormittag aus Lemberg, 13.20 Schallplatten, 15.40 Hörspiel für Kinder, 16.05 Schallplatten, 16.40 Zeitschriftenumschau, 17 Leichte russische Musik, 18 Vortrag aus Lemberg über die Zukunft der Kultur in Polen, 18.20 Tanzmusik, 19.15 Verschiedenes, 19.35 Radiopresse-Journal, 19.55 Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer, Programm für nächsten Tag, Filmkalender, Theaterrepertoire, 20 Leichtes Sinfoniekonzert, 20.55 „Am Horizont", 21.10 Reportage, 21.50 Zugabe zum Radiopresse-Journal, Wetterbericht, 22.05 Chopinkonzert, 22.40 Warschauer Sportbericht, 22.50 Wunschkonzert von Schallplatten.

Ausland.

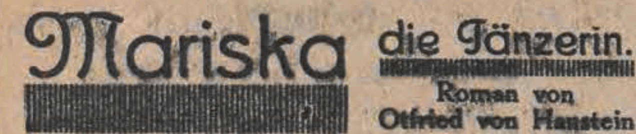
Berlin (716 kHz, 418 M.).
11.30 Konzert, 14 Schallplatten, 15.20 Jugendstunde, 16.05 Populäres Orchesterkonzert, 19.10 E. N. Reznicek: Streichquartett B-dur, 20 Lustiger Abend, 22.30 Tanzmusik.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12.05 Schallplatten, 14 Konzert, 16.30 Konzert, 20 Lustiger Abend, 22.30 Tanzmusik.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
7.05 Brunnenkonzert, 12 Unterhaltungskonzert, 13 Mittagskonzert, 14.35 Schallplatten, 17 Konzert, 20 Lustiger Abend, 22.20 Tanzmusik, 0.01 Meister der Jazz.

Wien (581 kHz, 517 M.)
11.30 Konzert, 13.10 Konzert, 13.45 Schallplatten, 17 Fünf-Uhr-Tee, 19.30 Unterhaltungskonzert, 21 Serenaden vom Josephsplatz, 23 Abendkonzert.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101



Roman von Otfried von Hanstein

32

Lange grübelte sie dann vor sich hin und machte sich einen Plan. Als am nächsten Morgen Arnold das Haus verließ, wußte er nicht, daß Mariska schon vorher ausgegangen war und ihn in einer geschlossenen Droschke auf der anderen Straßenseite erwartete.

Er bestieg einen Wagen, und unbemerkt folgte sie seinen Spuren.

Endlich hielt er vor einem eleganten Haus in einer anderen Villenvorstadt. Mariska wartete, bis er ins Haus getreten war, dann wankte sie ihm nach. Die schwachen Füßen versagten ihr fast den Dienst. Jetzt kam die Entscheidung, jetzt hieß es, die ganze Kraft zusammennehmen.

In der zweiten Etage war er verschwunden. Mariska glaubte zu träumen. Auf dem Türschild stand genau wie bei ihr zu Hause der Name: „A. Gerber". Mariska war wie gelähmt. Sie mußte sich sammeln. Nur jetzt nicht ohnmächtig werden. Sie fand ihre Kraft wieder. Gewißheit um jeden Preis.

Der Zufall kam ihr zu Hilfe. Die Tür war nicht ins Schloß gefallen, sie konnte eintreten.

Leise wie eine Einbrecherin schritt sie vorwärts.

Da hörte sie Arnolds lachende Stimme.

Sie stieß die Tür zu dem Zimmer auf, und vor ihr stand Arnold und in seinen Armen hielt er — Maria Veroni! —

Mit einem furchtbaren Schrei stürzte Mariska ohnmächtig zu Boden.

In einem Krankenwagen brachte man die Aermste in ihr Heim zurück.

Nun war die Entscheidung da.

Arnold, der auch hier seine Ehe verschwiegen hatte, hatte sich ein zweites Heim eingerichtet, wo er zunächst als Junggeselle gehaust und seine Freunde empfangen hatte. Dann war Maria Veroni im Engagement eingetroffen, schnell war die alte Liebe entflammt, und monatelang hatte er es verstanden, ein Doppelleben zu führen, ohne daß Mariska von Maria, die seine Wohnung teilte und in seiner Gesellschaft repräsentierte, etwas gewußt hatte.

Am Bette der aufs neue erkrankten Tochter wachte Frau Alt.

Sie hatte den Schlag kommen sehen und war deshalb gefaßt.

Sie hatte sofort an den alten Gerber nach Königsberg geschrieben, und zwei Tage später traf der alte Mann bei ihr ein.

Zwischen Sohn und Vater fand eine kurze Unterredung statt, welche beide für immer schied.

Die schöne Wohnung stand nach wenigen Tagen verlassen da.

Gerber war nun ganz in sein Junggesellenleben zurückgekehrt.

Er hatte weder Mariska noch Frau Alt wiedergesehen. Mariska wurde in eine Privatpflegeanstalt gebracht, und die alte Mutter packte so schnell wie möglich Hab und Gut, das sie vorläufig einem Spediteur übergab und übersiedelte an das Krankenlager ihrer Tochter.

Der Traum war aus, das kurze Glück zu Ende und einsam, am Körper gebrochen und nun auch die Seele vernichtet, lag stumm und fiebernd auf einfachem Krankenhausbett die stolze, beneidete Mariska, und in wortlosem Schmerz saß Tag und Nacht an ihrem Lager ihre alte Mutter.

*

Wenn man von Königsberg den Pregel abwärts ging, noch ein Stück an der alten Mühle vorüber, lag ein einfaches Häuschen dicht am Flußufer. Es war klein und alt, aber man sah fast nichts von seinen grauen Mauern, so dicht umhüllte es der wilde Wein und nur die Fenster mit den sauberen, schneeweißen Gardinen leuchteten wie helle Augen aus dem dunklen Grün hervor.

Nach der Wasserseite aber war eine Laube angebracht und auch diese war dicht überrankt. Einige Bäume beschatteten das Häuschen, den kleinen Gemüsegarten, ein ganz kleines Stückchen Kartoffelland umgab ein sauber gestrichener Zaun.

Da wohnten drei Menschen im stillen Frieden.

Ein ganz, ganz altes Mütterchen saß in der Laube, die schneeweißen Haare unter einem sauberen Häubchen verborgen, und richtete mit ihren zitternden, welken Händen das Gemüse für das Mittagessen.

Etwas weiter im Garten stand ein alter Mann. Auch er war schneeweiß, aber noch rüstig und band die Obststräucher an, pflückte die reifen Beeren und jätete das wenige Unkraut aus den Blumenbeeten.

Im Hause wirtschaftete eine junge Frau von etwa vierzig Jahren.

Ihre volle, große Gestalt war ein wenig gebückt, beim Gehen schleppte sie den einen Fuß nach, ja, sie bediente sich sogar eines Stockes.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute 8 Uhr „Asew"
Sommertheater im Staszic-Park: Heute „Błędny bokser"
Capitol: Im Dunkel der Großstadt
Casino: Abenteuerin
Corso: Das Wolgamädchen — Die geheimnisvolle Bande
Grand-Kino: Die Liebeleien des Fürsten
Luna: Kosakenliebe
Oświatowe: Der Marine-Kapitän — Das Herz des Maharadscha
Przedwiośnie: Persönliche Sekretärin
Rakieta: Trader Horn
Splendid: Die andere

Kirchlicher Anzeiger.

Johannis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst P. Lipski; 9 Uhr Jugendgottesdienst — P. Ostermann; 9.45 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Doberstein; 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Ostermann; 12 Uhr Kinderausflug; 4 Uhr Taufgottesdienst — P. Doberstein; 6 Uhr Friedhofsandacht — Miss. Schultz.

Karolew, Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst.

Kantorat Zu[illegible]ynow. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Lipski.

Ev.-luth. Diakonissenanstalt, Polnocna 42. 4. Sonntag n. Tr., 10 Uhr Gottesdienst — P. Berndt. Mittwoch, 5 Uhr Andacht in der Idiotenanstalt — P. Löffler.

Matthäi-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst P. Berndt; 9 Uhr Kindergottesdienst — P. Löffler; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Löffler. 3.30 Uhr Taufen — P. Petznik.

Chojny Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienst — P. Berndt.

Ev. Brüdergemeinde, Zeromskiego 56. Sonntag, 9.30 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Lesegottesdienst — P. Neumann.

Pabianice, Św. Jana 6. Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienst; 2.30 Uhr Missionsjubelfest — Festredner: Pfarrer Schiewe-Lodz, Miss. Schweitzer-Lodz.

Bethaus Radogoszcz. 4. Sonntag n. Tr., 10.30 Uhr Gottesdienst Miss. Schendel.

Gemeindesaal, Zgierska 162. Sonntag, 2 Uhr Kindergottesdienst; 4 Uhr Evangelisation. Dienstag, 7.30 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Baptisten-Kirche, Nawrot 27. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. Fehlhaber.

Rzgowska 41a, Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. Wenske.

Baluty, Bol. Limanowskiego 60. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. Fester.

Missionshaus „Pniel", Wulczanska 124. Sonntag, 5 Uhr Andacht. Dienstag, 8 Uhr Bibelstunde. Außerdem Bibelstunden und Evangeliums-Verkündigung für Israeliten.

Ev.-luth. Freikirche, St. Pauli-Gemeinde. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Maliszewski; 2 Uhr Kindergottesdienst; 7.30 Uhr Jugendunterweisung.

Zubardz, Prusa 6. Sonntag, 3 Uhr Gottesdienst — cand. theol. Lelke.

St. Petri-Gemeinde. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Lerle; 2 Uhr Kindergottesdienst; 7.30 Uhr Jugendunterweisung.

Dreieinigkeits-Gem. in Andrespol. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Müller; 2 Uhr Kindergottesdienst.

Missionsverein „Bethel", Nawrot 36. Sonntag, 6 Uhr Predigtgottesdienst. Freitag, 4 Uhr Frauenverein der Freunde Israels. Sonnabend, 6 Uhr Vortrag für Israeliten.

Evangelische Christen, Lonkowa 1a. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Bergholc; 2.30 Uhr Sonntagsschule; 4 Uhr Evangelisation — Pred. Bergholc.

Radogoszcz, [illegible] 11. Dienstag, 7 Uhr Betstunde.